



KEINE PANIK:
Nur jeder fünfte
Student macht
einen Aufnahmetest

»Die Tests müssen besser werden«

INTERVIEW: JULIA NOLTE

Interview mit
einem
Bildungsforscher

Wie viele Hochschulen wählen ihre Studenten mit eigenen Tests aus?

Das ist nicht bekannt. Es ist sehr schwer, sich da einen Überblick zu verschaffen, weil die Professoren jedes Fachs an jeder Uni jedes Jahr neu entscheiden können, ob und wie sie testen. Manche verlangen eine schriftliche Begründung für den Studienwunsch, manche führen Auswahlgespräche oder organisieren einen fachbezogenen Wissenstest. Für die meisten Studiengänge reicht aber das Abiturzeugnis.

Auswahlverfahren sind also nicht die Regel.

Nein. In einer Umfrage, die wir alle drei Jahre für das Bildungsministerium durchführen, haben zuletzt 18 Prozent der fast 5000 befragten Bachelorstudenten angegeben, dass sie vor Studienbeginn an einem Auswahltest oder Eignungsverfahren teilgenommen haben. Also macht grob jeder fünfte Student so einen Test.

Gibt es Fächer, in denen Tests verbreiteter sind?

Besonders häufig sind Auswahlverfahren in der Medizin: Dort testen fast zwei Drittel der Universitäten ihre Bewerber. Dann kommen die Kultur- und Sprachwissenschaften. Da sind es immer noch knapp die Hälfte. Darauf folgen die Ingenieur- und Naturwissenschaften. An

Fachhochschulen sind Auswahlverfahren übrigens generell seltener als an Universitäten.

Was halten die Studenten von solchen Tests?

Immerhin die Hälfte hat gesagt, das Auswahlverfahren vor dem Studienbeginn sei nützlich gewesen. Es kann Abiturienten eine Orientierung geben, ob ein bestimmtes Fach etwas für sie ist oder in welchen Bereichen sie Wissenslücken haben. Viel nützlicher für den Studienstart finden die Studenten aber Tutorenprogramme und Orientierungswochen, die nach der Einschreibung angeboten werden.

Kann ein Test auch die Abiturnote verbessern?

Wenn der Zugang zum Traumfach von der Abi-Note abhängt – was ja gar nicht überall der Fall ist –, kann ein Auswahlverfahren die Chancen teilweise erhöhen. Um wie viel ein gutes Ergebnis die Note verbessert, hängt davon ab, welches Gewicht die Hochschule dem Test beimisst. Darüber kann man sich vorab beim entsprechenden Fachbereich erkundigen.

Was wollen die Unis mit ihren Tests erreichen?

Erst einmal geht es ihnen darum, die Studenten dabei zu unterstützen, das Fach zu wählen, das ihnen liegt, das ihnen Spaß macht und das sie

auch bewältigen können. Zweitens haben die Hochschulen ein Selektionsinteresse. Sie wollen es sich einfacher machen: Wenn die Gruppe auf dem gleichen Wissensstand ist, fällt die Lehre leichter. Drittens wollen sie die Zahl der Studienabbrecher verringern. Man denkt, die sind getestet, die passen zum Fach, die gehen wahrscheinlich nicht weg.

Und, funktioniert das?

Nicht wie erhofft. Nach einem Auswahlverfahren meint man, die Schlauköpfe herausgefiltert zu haben. Das trifft aber in der Regel nicht zu. Die meisten Tests ermitteln, was jemand bis heute gelernt hat, aber sie eignen sich nicht, um Potenzial zu erkennen. Die Tests können nicht vorhersagen, was die Zukunft bringt – in wen sich ein Student verlieben wird, wo er wohnen wird, ob er vom Statistikprofessor gelangweilt sein und deswegen das Fach wechseln wird. Die Studienabbrecherquoten sind trotz Auswahlverfahren ähnlich geblieben.

Könnten sich die Hochschulen die Mühe dann nicht sparen?

Man sollte Eingangstests nicht von vornherein ablehnen, aber sich fragen, wie sich ihr Nutzen erhöhen lässt. Es ist ratsam, die Tests einzubinden in Unterstützung bei der Studienwahl wie Beratungsgespräche und Orientierungswochen. Außerdem müssen die Tests besser werden, wenn ihre Prognosen genauer werden sollen.

Wie ließen sich die Auswahlverfahren Ihrer Meinung nach verbessern?

Ich bin kein Testkonstrukteur, aber meiner Meinung nach müsste auf jeden Fall ein Auswahlgespräch dazugehören. Ich befürworte keine Tests mit Multiple-Choice-Antworten oder einfache Wissensabfragen. Es bedarf umfassender Klärung,

also eines Assessments, wie es auch bei jeder ernsthaften und guten Bewerbung auf einen Job der Fall ist. Da ist dann aber natürlich auch der Aufwand für die Hochschulen erheblich höher.

Wie können sich Abiturienten auf einen Auswahltest vorbereiten?

Die beste Vorbereitung ist, sich bei der Studienberatung oder einer Fachschaft die Aufgabenstellung aus dem Vorjahr zu besorgen und sie probierhalber zu lösen. Wie bei einer Mathearbeit, für die man vorher auch ein paar Aufgaben rechnet, die in die gleiche Richtung gehen.

Muss man sich vor den Tests fürchten?

Nein, jedenfalls ist Furcht kein guter Ratgeber. Aber wenn man unbedingt an diesem bestimmten Ort dieses eine Fach studieren will, kann man schon mal schlaflose Nächte haben. Manche sind angespannt, das verstehe ich, andere gehen eher locker ran. Ich würde mir sagen: »Wenn die in Konstanz mich nicht nehmen, dann geh ich halt nach Heidelberg oder studiere etwas anderes.«

Wären Sie wirklich einfach so von Ihrem Studienwunsch abgewichen?

Die meisten Menschen sind nicht auf ein einziges Studienfach festgelegt. Sie könnten Arzt werden, aber auch Historiker; Rechtsanwältin, aber auch Theologin. Ich selber hätte ganz unterschiedliche Fächer studieren können. Ich bin ein Germanistik-Abbrecher, weil ich meine Professoren schlechter fand als die Deutschlehrer in der Schule. Also habe ich mich für Soziologie eingeschrieben. Mit derselben Begeisterung hätte ich aber auch Physiker werden oder Hirnforschung betreiben können. Eine Orientierungsphase zu Studienbeginn muss jedem erlaubt sein, denn vieles klärt sich erst, wenn man sich damit befasst. >>

TINO BARGEL, 72,
ist Soziologe und Bildungsforscher und führt seit 30 Jahren bundesweite Umfragen unter Studenten durch



ILLUSTRATION: ANDREAS KLAMMT; FOTO: PRIVAT

Studium

nahe am

Optimum

Läuft bei uns.

Bachelor of Science | Master of Science

Physik

Elektrotechnik

Informations-Systemtechnik

Wirtschaftsingenieur
Elektrotechnik

Elektromobilität*

Elektronische Systeme
in Fahrzeugtechnik, Luft-
und Raumfahrt*

*Masterstudiengang

Fakultät für Elektrotechnik,
Informationstechnik, Physik

0531/391-7796 | www.tu-braunschweig.de/eitp

